

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage  
von Sonn- und Festtagen. Annahme von  
Anzeigen für die nächstfolgende Nummer  
bis Sonntag 11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 1.60,  
für den 2. und 3. Monat M. 1.10, für  
den 4. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf.  
Anzeigen pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Vertikale: in Altstadtwaldenburg bei Herrn  
Otto Förster; in Callenberg bei Herrn  
Wirtler Fr. Herm. Richter; in Kaufungen bei  
Herrn Fr. Janaschel; in Langenschulsdorf bei  
Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn  
Helm Daßler; in Wollenburg bei Herrn  
Herrn Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn  
Eduard Kirsten.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Postfachamt 1 Leipzig, 448

Besonders weit verbreitet in den Städten Penig, Langenan, Sichtenstein-Callenberg und in den Dörfern der nachstehenden Landeshauptämter:  
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grambach, Kaufungen, Langenschulsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain,  
Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. C., Reichenbach, Renne, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 75.

Freitag, den 31. März

1911.

Witterungsbericht, aufgenommen am 30. März, Nachm. 8 Uhr.

Barometerstand 757 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 21 C. (Morgens 8 Uhr + 13, C. Tiefste Nachttemperatur + 9 C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Saabrecht's Polymeter 85%. Taupunkt + 6 C. Windrichtung: Südost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0, mm. Daher Witterungsaussichten für den 31. März: Heiteres Wetter.

Im Interesse einer möglichst glatten Erledigung der Baugesuche gibt die Königl. Amtshauptmannschaft im Folgenden die Anforderungen bekannt, welchen die zu den Baugesuchen einzureichenden Unterlagen genügen müssen; ihre genaue Beachtung wird allen Beteiligten zur Pflicht gemacht. Insbesondere haben die Ortsbehörden die bei ihnen eingehenden Baugesuche vor Weitergabe an die Königl. Amtshauptmannschaft dahin zu prüfen, ob die Unterlagen den Vorschriften entsprechen und für Vervollständigung besorgt zu sein.

Jedem Baugesuche ist beizufügen:

- Eine Bauzeichnung in 2 vollständig übereinstimmenden Stücken, soweit nicht durch Ortsgesetz eine dreifache Ausfertigung vorgeschrieben ist.
- Ein Lageplan in 2 vollständig übereinstimmenden Stücken, soweit nicht durch Ortsgesetz eine dreifache Ausfertigung vorgeschrieben ist.
- Ein Nachweis über die Trinkwasser- und Abwasser-Verorgung bei jedem Neubau eines für Wohn- und Arbeitszwecke bestimmten Gebäudes.
- Bei jedem Neubau ein Nachweis, daß der Bauherr als Besitzer im Grundbuche eingetragen ist.
- Der Baupolizeibehörde steht es frei, weitere Unterlagen zu verlangen.

Zu A.

Die Bauzeichnungen (Maßstab 1 : 100) müssen den beabsichtigten Bau vollständig erkennen lassen; es ist mehr Wert auf konstruktiv richtige als auf bildliche Darstellung zu legen. Leicht verschwindende Darstellungen, wie Sichtpausen (weiß auf blauem Grunde) sind unzulässig.

Die Bauzeichnungen müssen enthalten:

- Deutlich überzeichnete Grundrisse der Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschosse, der Abtritte, Stuben-, Schuppen-Anlagen und der Waschküchen. In jedem Geschossgrundrisse sind die Längen- und Breitenmaße sämtlicher Räume des Geschosses, im Erdgeschossgrundrisse außerdem die Maße des Gebäudes, die Treppenbreite und an der rechten unteren Ecke die Quadratmeterzahl der gesamten bebauten Grundfläche anzugeben. Die Balkenlagen sind in den Grundrissen durch braune Linien zu kennzeichnen.
- Angaben über die Lage sämtlicher Feuerungsanlagen.
- Die Bezeichnung der einzelnen Räume nach ihrem Zweck (als Wohnstube, Schlafstube, Kammer, Küche und dergleichen), wobei alle diejenigen Räume, welche eine selbständige Wohnung bilden sollen, mit ein und derselben Nummer oder ein und denselben Buchstaben zu versehen sind, so daß hieraus die Zahl der zu jeder Wohnung gehörigen Räume und die Anzahl der einzelnen Familienwohnungen ersichtlich wird.
- Angabe der Mauer- und Wandstärke (in Zentimetern) gemäß Tabelle F des Allgemeinen Baugesetzes.
- Die Querschnitte, bei größeren Bauten auch ein Längenschnitt mit Angabe der Höhen von Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschossen bis zum First, die Stärke der Gewölbe, der Balken und sonstigen stützenden oder tragenden Hauptverbandsbalken (als gemeinen Bruch 20/26 cm), der Treppen- und Dachkonstruktionen. Schnittlinien sind in den Grundrissen durch Buchstaben zu bezeichnen und so zu legen, daß die wichtigsten Bauteile zur Darstellung kommen. Bei Wänden ist das Holzwerk durch punktierte Linien anzugeben (Allgemeines Baugesetz § 107). Bei Dachwohnungen ist die Einhaltung der in § 30, 1 der Ausführungsverordnung zum Allgemeinen Baugesetz enthaltenen Vorschriften zeichnerisch darzustellen.
- Die Aufsicht der Vorderansichten, bei freistehenden Häusern auch der Giebelansichten und für den Fall, daß die Rückseite von einem öffentlichen Wege oder der Eisenbahn aus sichtbar sind, auch die Höhe der nachbarlichen Gebäude § 95 Allgemeines Baugesetz.
- Ueber alle Beton-, Eisenbeton-, Eisenkonstruktionen und Geschosshalten ist eine genaue statische Berechnung in doppelten Stücken beizulegen.
- Bei Benutzung nachbarlicher Mauern die Stärke und das Material derselben.
- Die Höhenlage des Baugrundstückes gegen die Nachbargrundstücke, die anliegenden öffentlichen Straßen oder Wege und gegen die zur Entwässerung des Grundstücks dienenden Haupt- und Nebenschleusen.
- Die Art (Putz, Sandstein, Ziegelrohbau, Fachwerk mit Bretter- oder Schieferverkleidung oder ohne solchen u. s. w.) und die Farbe der für die Außengestaltung zu verwendenden Baustoffe; ebenso die Art und Farbe der Dachdeckung.
- Die Brandkataster- und Flurstücksnummer.
- Auf jedem Blatte den zu Grunde gelegten Maßstab.

Bei dieser Gelegenheit möchte die Königl. Amtshauptmannschaft allen Bauenden erneut empfehlen, recht ausgiebig von dem gemeinnützigen Angebot des Vereins „Heimat-schutz“ Gebrauch zu machen, der jeder Zeit bereit ist, unentgeltlich die Baupläne zu begutachten.

Die reiche Erfahrung der Männer, die an der Spitze des Vereins stehen und die Begutachtung übernehmen, bringt es mit sich, daß sie dem Bauenden vielfach mit glücklicheren Lösungen der Grundrissteilung, sowie mit geschmackvolleren, der heimatischen

Bauweise angepaßten Vorschlägen für die äußere Ausführung des Baues zur Hand gehen können, ohne daß dies eine Verteuerung des Baues bedingt.

Zu B.

Die Lagepläne müssen die Oberfläche der Baustellen und deren nächste Umgebung veranschaulichen, deshalb deutlich und genau im Maßstabe von 1 : 1000 oder 1 : 500 gezeichnet sein. Sie haben außer dem Bauplatze dessen Umgebung in der Art und dem Umfange darzustellen, wie es zur vollständigen Beurteilung des Bauvorhabens nötig ist. Wenn die Entfernung des geplanten Baues von Nachbargrundstücken in Frage kommt, oder für den betreffenden Ortsteil ein Bebauungsplan besteht, oder wenn ein Antrag auf die spätere Aufstellung eines Bebauungszeugnisses gestellt wird, muß der Lageplan von einem Menselblatte entnommen sein.

Im übrigen ist auf dem Lageplan folgendes einzutragen:

- Die Grenzen des dem Bauherrn gehörigen Grundbesitzes und der zu bebauenden Flurstücke, die Flurstücks-, überdies die Katasternummern, soweit es sich um bebauten Grundstücke handelt.
- Die Stellung des Neubaus zu seiner Umgebung, festgestellte Straßen- und Baufluglinien, ferner die kürzesten Entfernungen von den nächstgelegenen Gebäuden (von Umfassung zu Umfassung gemessen), die nachbarlichen Gebäude selbst mit Angabe ihrer Brandkataster-Nr., ihrer Bestimmung und Bauart (Fachwerk, Massivbau, Strohdach, Strohwerkgahl, sowie ihre Höhe § 95 Allgemeines Baugesetz).
- Der nach dem Bauplatz führende fahrbare Zugangsweg mit Angabe, ob Staatsstraße, Kommunikationsweg, Privatweg usw. Liegt das Gebäude an einem nicht öffentlichen Weg, so muß aus dem Plane ersichtlich sein, wo der Weg auf einem öffentlichen Weg auftritt.
- Die in einer Entfernung bis zu 100 m gelegenen Eisenbahnen (§ 86 Allgemeines Baugesetz), die in einer Entfernung von 60 m gelegenen Waldungen (§ 87 Allgemeines Baugesetz).
- Die öffentlichen Wasserläufe und die Nachbarschaft gefährdenden Anlagen (z. B. Stollen, Galben, Sprengstoffabriken etc.), ferner besondere Eigenschaften des zu bebauenden oder des benachbarten Areals (Hochflut-, Ueberschwemmungsgebiet). (§§ 80, 84 Allgemeines Baugesetz).
- Die auf dem Bauplatz oder Nachbargrundstück vorhandenen oder geplanten Brunnen, Wasserbehälter und Gruben aller Art, Entwässerung nach Richtung und Gefälle, die frühere Benutzungsart des Grundstücks.
- Der zu Grunde gelegte Maßstab, die Angabe der Himmelsrichtung durch die Nordlinie.

Zu A und B.

1. Bau- und Lagepläne sind vom Bauherrn, Bauleiter und Bauausführenden mit Namen und Bezeichnung der Eigenschaft, in welcher ein jeder derselben beteiligt ist, zu unterzeichnen.

2. Zu ihrer Anfertigung ist Pausleinwand zu verwenden.

3. Bei Veränderungen, An- und Aufbauten müssen sich die neuherzustellenden Teile von den alten unterscheiden lassen. Neue Teile sind rot, alte verbleibende Teile grau, abzubrechende Teile gelb zu kennzeichnen.

Bei größeren Veränderungen ist je eine Zeichnung vom Gebäude, wie es zur Zeit ist, und wie es werden soll, einzureichen.

4. Macht sich eine Abänderung oder Vervollständigung eingereichter Bauzeichnungen oder Lagepläne erforderlich, so sind Deckzeichnungen anzufertigen. Beträgt ihre Zahl mehr als drei, so sind neue Pläne anzufertigen.

5. Alles, was aus den Bauzeichnungen und Lageplänen nicht ersichtlich ist, muß in einer besonderen Beschreibung oder im Baugesuche noch angegeben werden.

Zu C.

1. Soll das Grundstück an die Gemeindevasserleitung angeschlossen werden, so genügt eine diesbezügliche Erklärung.

2. Soll ein bereits bestehender Brunnen verwendet oder das Wasser durch eine private Wasserleitung zugeführt werden, so muß der Lageplan die näheren Angaben hierüber enthalten.

3. Soll ein neuer Brunnen errichtet, oder ein bereits bestehender abgeändert werden, so ist eine besondere baupolizeiliche Genehmigung einzuholen.

Weiter wird noch wegen der Bauausführung selbst auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Vor Erteilung der baupolizeilichen Erlaubnis darf mit dem Grundgraben, der Ausschachtung einer Baustelle, der Ausführung eines Baues, sowie mit dem Abbruch von Gebäuden oder von einzelnen Teilen nicht begonnen werden.

2. Jeder Bau darf, bevor die Ingebrauchnahme baupolizeilich gestattet ist, nicht in Benutzung genommen oder anderen zur Benutzung überlassen werden.

3. Bei Neubauten ist der Anschlag über Bauherrn, Bauleiter und Bauausführenden (§ 139 Baugesetz) in so deutlich lesbare und unverwischbare Schrift anzubringen, daß die Angaben von der Straße aus erkannt werden können.

4. Von den genehmigten Plänen darf nur abgewichen werden, wenn die Erlaubnis hierzu vorher seitens der Baupolizeibehörde erteilt worden ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften müssen unnachlässig bestraft werden.

Glauchau, den 23. März 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Mit der vorliegenden Nummer endet die Bezugszeit im ersten Vierteljahre für das „Schönburger Tageblatt“. Die Postbezieher, welche die neue Bestellung noch nicht vollzogen haben, bitten wir, dies nunmehr umgehend zu tun, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Lieferung des Blattes eintritt.

Die Geschäftsstelle.

Waldenburg, 30. März 1911.

Gegen die verletzenden Angriffe von liberaler Seite wehrt sich die konservative „Kreuzg.“ in einem mit „Doppeltes Maß, doppelte Moral“ überschriebenen Leitartikel, der volle Berechtigung hat und also lautet:

Gehen die Konservativen mit der Regierung, so steht nach liberaler Urteil entweder die Regierung in ihrem Dienste und legt gezwungen nur das vor, was ihre Zustimmung erhält, oder aber die Konservativen sind blöde „Fasager“ und „Liebedienere“ vor der Regierung, während die anderen Parteien Mannesmut vor Königsthronen betätigen und als aufrechte, gerade, rückgratigste Politiker handeln, indem sie der Regierung opponieren.

Können aber die Konservativen gelegentlich nicht mit der Regierung gehen, bekämpfen sie eine Regierungsvorlage, so sind sie nun nicht etwa auch charakterfeste Männer, nein, so etwas gilt nur für liberale Helden, dann sind sie Unterwähler der Autorität der Regierung, freche Opponenten und Frondeure.

Marshieren die Konservativen mit dem Zentrum, wie bei der Finanzreform nach dem Verlangen des Liberalismus, so ist das Verrat am evangelischen deutschen Volke, so bedeutet das eine schädliche Stärkung des Zentrums. Tun daselbe aber, wie es nach der Finanzreform im Reichstag viel häufiger geschah, ja wie das seitdem bei allen streitigen Fragen im Reichstag die Regel wurde, die Herren Liberalen (die „Konf. Kor.“ hat das jüngst in dem Artikel „Schwarzblauer Blod oder nicht“ sehr hübsch zusammengestellt), so ist das eine im Interesse des Vaterlandes notwendige „Parallektion“ mehrerer Parteien, an der nur bösester Wille und Verächtlichungswut etwas finden kann.

Jetzt haben die Konservativen im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenrat in der elsass-lothringischen Verfassungsfrage, einer der wichtigsten Aktionen der Gegenwart, den Standpunkt der Regierung bekämpft. Sie haben dabei Argumente vorgebracht, die vor wenigen Tagen erst die fortschrittliche „Postische Zeitung“ in einem bemerkenswerten Leitartikel zu den ihrigen gemacht hatte, indem sie ausführte, „das Mißtrauen gegen Preußen“ solle in der Reichsverfassung „verkörpert“ werden. Sie haben ferner einen Standpunkt vertreten, den im ersten Reichstage von 1867 die Kassischen Führer des Fortschritts, Walwed und v. Vinde, selbst energisch einnahmen. Trotzdem bekundeten, nach liberaler Urteile, die Konservativen damit „kurzsichtigen, einseitigen, junkerlichen Partikularismus“.

Die Konservativen in Preußen wünschten, daß die Regierung ihre Haltung „rechtfertige“. Sofort behaupten dieselben Parteien, die Arm in Arm mit dem Zentrum sogar ein Reichskanzler- und Ministerverantwortlichkeitsgesetz und die Zulässigkeit von Mißtrauensvoten fordern, durch ihre Presse, die „Junke“ machen einen dreifachen „Anschlag“ auf die Regierung, ihr Uebermut kenne keine Grenzen.

Wem kommt die Vorlage wegen Elsaß-Lothringen zugute? Nach den bestehenden tatsächlichen Verhältnissen in erster Linie dem Zentrum, das in einem selbständigen Elsaß-Lothringen auch einen größeren Einfluß erlangen würde. Das selbständige Elsaß-Lothringen würde wahrscheinlich ein Zentrumskant mit demokratisch-welschem Einschlag werden.

Und auf wen stützt sich die Regierung bei dieser Vorlage? Auf das Zentrum und die beiden liberalen Parteien! Also, um nach liberaler Muster zu sprechen, auf eine „Meritaliberale Wehtheil“, auf einen „rosa-schwarzen Blod“!

Das hilft aber alles nichts. Wenn es auch wahr ist, es darf dem Volke nicht zum Bewußtsein kommen. Dafür muß namentlich die liberale Presse sorgen. Mögen die Liberalen je einmal so oft in wichtigen Fragen mit dem Zentrum marschieren, es muß nur immer led das Gegenteil behauptet werden; der Konservative muß trotzdem verbrannt werden.

Das ist liberale Kultur, liberale Aufklärungsarbeit, liberale Achtung vor der Ueberzeugung anderer! Doppeltes Maß, doppelte Moral, das ist leider heute das wichtigste Betriebsmittel linksliberaler Parteipolitik!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist am Mittwoch Mittag gegen 12 Uhr nach sehr schöner Fahrt in Korsu eingetroffen. An Bord der „Hohenzollern“ empfing der Kaiser die Spitzen der Behörden; später war Frühstückstafel an Bord. Um 2 Uhr 30 Minuten fuhr das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge an Land und im Automobil zum Achilleion, überall von der Bevölkerung mit Hochrufen und Gändelkutschen begrüßt.

Wie verlautet, wird Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in der am Donnerstag im Reichstag beginnenden Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes eine längere Rede halten und sich besonders über die Abrüstungsfrage eingehend äußern.

Zum Etat des Reichsschatzamts hat Abg. Graf Kanitz mit Unterstützung konservativer Abgeordneter folgende Resolution im Reichstag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, inüchst bald eine Novelle zum Börsengesetz vorzulegen, durch welche die Entscheidung über die Zulassung

ausländischer Wertpapiere einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle übertragen wird.

Abg. Dr. Freiherr v. Hertling, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, ist in das St. Hedwigs-Krankenhaus überführt worden, da zu der Influenza, an der er seit einigen Tagen litt, sich ein Anfall von Lungenentzündung gesellt hat. Das Befinden des Patienten ist nicht befriedigend, es gibt aber augenblicklich zu ernstern Besorgnissen keinen Anlaß.

In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom Montag teilte, wie nachträglich berichtet wird, ein Vertreter des Auswärtigen Amtes auf Anfrage mit, daß Deutschland geneigt sei, die Londoner Deklaration zu ratifizieren, aber dem Vorschlage des amerikanischen Staatssekretärs Knox, dem Oberprüfungsgericht die Funktion eines allgemeinen ständigen Schiedsgerichts zu übertragen, die Zustimmung nicht geben werde.

Die elsass-lothringische Verfassungskommission führte am Mittwoch die erste Lesung des Verfassungsgesetzes zu Ende. Die Reichspartei hat den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung eines neuen Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen eingereicht. Da der Entwurf dem Plenum des Reichstages noch nicht vorgelegen hat, erhebt die Linke Widerspruch gegen seine sofortige Behandlung. Die Kommission beschloß aber, morgen in die Verhandlung einzutreten.

Die Schiffsabgabenkommission des Reichstages nahm am Mittwoch § 4 der Vorlage, der den Verwaltungsausschüssen und Strombeiträgen die Möglichkeit gibt, auch noch andere Flußstrecken zu regulieren und auszubauen, mit einigen kleinen Abänderungen an. Ebenso wurde § 5, der die Selbständigkeit der Staaten auf dem Gebiete des Strombaues unberührt läßt, angenommen. Bei § 6, der die Zusammenfassung der Verwaltungsausschüsse der einzelnen Stromverbände regelt, fand eine eingehende Aussprache statt.

Die Hamburger Spionageaffäre zieht immer weitere Kreise. Gegenwärtig finden Erhebungen in fast allen größeren Küstenstädten der Nord- und Ostsee statt, da man Spuren aufgefunden hat, daß der verhaftete Engländer zahlreiche Helferhelfer hatte. Im Interesse der Untersuchung wird über den Umfang der bisherigen Ermittlungen immer noch nichts veröffentlicht, doch steht fest, daß man es mit einer größeren Spionageaffäre zu tun hat, die dem Abschluß nahe ist.

### Italien.

Das neue Kabinett wird sich heute Donnerstag unter Giolitti bilden, und zwar in folgender Weise: Ministerpräsident und Inneres: Giolitti, Außeres: di San Giuliano, Justiz: Finocchiaro, Öffentliche Arbeiten: Sacchi, Schab: Tebesko, Finanzen: Facta, Ackerbau: Miti, Krieg: Spingardi, Marine: Cattolica.

### Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ läßt die chinesische Note für vollkommen befriedigend. Allerdings seien einige Nachfragen noch nicht völlig entschieden. Nicht klar sei z. B. die Antwort in betreff der Handelsrechte der russischen Kaufleute. Die Zeit werde das Uebelwollen auslöschen, das in der chinesischen Antwort durchzufühlen sei.

### Türkei.

Wegen Ermordung des Oberleutnants von Schlichling beurteilte das Kriegsgericht in Konstantinopel den Mörder zum Tode. Für diesen Fall hatte die Regierung schon vorher beschlossen, den Mörder sofort erschießen zu lassen, trotz der großen Gefahr, die bei der gegenwärtigen Erregung aller Albanesen diese Exekution bedeutete. Da die türkische Armee besondere Ehrungen für den ermordeten Oberst von Schlichling vorbereitet, hat Muhamed Schefket die Beisehung bis Sonnabend aufzuschieben. Viele Regimenter haben bereits Deputationen angemeldet. Der Witwe Schlichlings hüfte, wie verlautet, von der türkischen Regierung eine monatliche Rente von 1700 Mk. bewilligt werden.

### Amerika.

Der schriftliche Entwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages macht solche Fortschritte, daß Präsident Taft hofft, ihn den Senat bei seiner herannahenden außerordentlichen Tagung vorlegen zu können. Die Verfasser wollen ihn zu einem Muster für zukünftige Verträge machen und er soll tatsächlich in jedem Streitfalle eine schiedsgerichtliche Lösung vorsehen.

## Aus dem Waldentale.

Waldenburg, 30. März. Von älteren Waldenburgern wird uns mitgeteilt, daß die gestern erwähnte Errichtung eines Badehauses sich nicht auf Waldenburg, sondern auf Kemse bezieht. Der damalige Unternehmer, Gastwirt Johann Georg List, war nicht Besitzer der hiesigen Schankwirtschaft vor dem Glauchauer Tore, sondern Besitzer des Gasthofes in Kemse. Eine Angabe darüber fehlt in dem betreffenden Aktenstück.

Der während des Sommerhalbjahres an Sonn- und Festtagen Abends 6 Uhr 9 Minuten ab Glauchau verkehrende Zug nach Großbothen wird fahrplanmäßig bereits vom 2. April an in Verlehr gesetzt.

Ueber ein praktisches Verfahren, feste und trockene Gartenwege anzulegen, wird dem praktischen Ratgeber aus dem nördlichen Rußland berichtet. Es besteht im wesentlichen in folgendem: Sind die Wege ausgeschachtet, so werden vorher zubereitete, zerschlagene Ziegelfstücke, nicht größer als kleine Walnüsse, 4 1/2 cm hoch aufgetragen, ausgebreitet und festgestampft. Inzwischen werden Lehm und Sägepläne, auch Kalk angeschafft, womit die zerschlagenen Ziegel bedeckt werden sollen. Es werden zwei Karren Lehm

und zwei Karren Sägepläne in trockenem Zustand innig vermengt und dann mit Kaltwasser vermischt, so daß ein dicker Brei entsteht. Diese Mischung wird 4 1/2 cm hoch aufgetragen und mit nassen Holzspalten geglättet. Sobald die Mischung auf den Wegen zu trocknen beginnt, so daß sie aufberstet, muß die Masse gründlich gestampft werden, bis die nötige Festigkeit erzielt worden ist. Sand darf beim Stampfen nicht auf die Wege gestreut werden, das macht Böcher; wenn es nötig ist, streut man bei feuchter Witterung Sägepläne, diese machen beim Stampfen keine Böcher. Erst wenn die Wege fest sind, werden sie mit Sand bestreut, um ein zu schnelles Austrocknen zu verhindern; der Sand wird nach dem Austrocknen wieder entfernt. Solche Wege bleiben mindestens zehn Jahre unbedändert, es wächst kein Unkraut, sie schmierern nicht, werden bei dem größten Regenwetter immer noch fester, können gefärbt werden, sogar mit Delfarbe. Gartenfreunde können den Auftrag mit der genauen Beschreibung kostenfrei erhalten, wenn sie sich an den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. wenden.

In den Geschäftsräumen der Firma Heinrich Bismann hier wurde heute dem Prekmeister Herrn Wilhelm Kühn in Altstadtwaldenburg durch Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Weid das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit im Besitze des Firmeneigners Herrn Kommerzienrat Leonhardt, sowie der Beamten und Arbeiter überreicht.

Soweit bekannt geworden, gingen im Jahre 1910 im Königreich Sachsen folgende Stiftungen und Geschenke ein: 1. Für Kirchen und kirchliche Zwecke: 310,316 Mk. 2. Für Schulen, Lehrwecke und Jugendfürsorge 78,800 Mk. 3. Für Arbeiterwohlfahrt und zur Fürsorge für Angestellte 472,000 Mk. 4. Für Arme, Kranke, Kinder und sonstige Hilfsbedürftige 719,442 Mk. und 5. für sonstige gute Zwecke 2,272,685 Mk. darunter Beiträge zu 1 Million Mk., 400,000 Mk., 300,000 Mk. und eine Buchdruckeri. Zusammen 3,853,843 Mk. Wird der Wert der geschenkten Grundstücke, der kirchlichen Anlagen und Ausstattungstücke usw. dazu gerechnet, so kann die Gesamtsumme der Liebeswerke im Königreiche Sachsen im Jahre 1910 mit etwa 4 Millionen Mark berechnet werden.

Die Amtshauptmannschaft Glauchau, die gegenwärtig einen Flächenraum von 316,08 Quadratkilometer umfaßt, zählte nach dem vorläufigen Ergebnis der am 1. Dezember 1910 vorgenommenen Volkszählung 73,527 männliche und 79,934 weibliche, zusammen also 153,461 Einwohner. Die Zunahme in den letzten fünf Jahren stellt sich auf 4445 Köpfe. In der Kreisshauptmannschaft Chemnitz mit einem Flächenraum von 2072,19 Quadratkilometer wurden 454,518 männliche und 474,540 weibliche Einwohner, insgesamt also 929,058 gezählt. Hier betrug die Zunahme 68,915.

20 Grad Celsius im Schatten zeigte gestern Mittag der Thermometer und heute wurde diese Höhe noch überschritten. Der Lenz entfaltet unter den freundlichen Strahlen der Märzsonne seine volle Macht, überall sproßt und grünt es; hoffen wir, daß kein allzustarker Rückschlag eintritt.

Im Gewerbeverein hieselbst wird heute Donnerstag Abend Herr Schriftsteller Meenzen aus Moritzburg über deutschen Humor in Vergangenheit und Gegenwart sprechen. Es werden hierbei über 100 Lichtbilder, die den Humor bei Tünzen, Kirchweihen, Volksfesten, bei Hofe, im Liebesleben, im Wilde, Flugblatt und modernen Witzblatt darstellen, vorgeführt werden. Den Beschluß macht das Meisterwerk von Wilhelm Busch: „Der heilige Antonius von Padua“.

Ziegelheim, 30. März. Vergangenen Sonntag beging der hiesige königl. Sächs. Militärverein sein 45. Stiftungsfest durch Festball in dem sehr reich und geschmackvoll geschmückten Saal des Dehningenschen Gasthofes. Auch die geladenen Nachbarvereine Frohnstorf, Lohma, Nieder- und Oberwiera nahmen an dieser Feier teil. Eine ganz besonders gehobene Stimmung erhielt dieses Fest durch die inhaltsreiche Begrüßungsansprache des Herrn Vereinsvorsitzers Hermann Geßner, die mit einem dreifachen Hurra auf den hohen Protektor Sr. Majestät König Friedrich August und Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. schloß, in welches die zahlreichen Festteilnehmer begeistert einstimmten und das sie in der Königs-hymne verklingen ließen. Hierauf folgte die feierliche Ueber-gabe dreier für den Festverein, welcher in Reich und Glied angetreten war, gestifteten Geschenke, und zwar ein von drei Frauen für die Fahne als nachträgliches silbernes Jubiläumsgeschenk gestifteter Silberkranz, sodann ein von Herrn Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Paul Bauch für den Herrn Kommandanten der Gewehrsektion gestifteter Offiziersdegen mit Portepee und Schärpe, sowie ein von Herrn Gutsbesitzer Boldemar Vichtenstein-Sinteruhlmannsdorf gestifteter Ordens-tasten. Alle drei Geschenke wurden mit eindrucksvollen Worten und sinnvollen Motos durch den Herrn Vorsitzenden ihren Zwecken übergeben und ein Hoch auf die edlen Spender ausgebracht. Der Vorsteher des Militärvereins zu Niederwiera Herr Schmiedemeister Jost gedachte in warmen Worten des Festvereins und schloß mit einem Hoch auf diesen, welches freudigen Widerhall fand. Der allgemeine kameradschaftliche Verkehr, welchen man überall wahrnehmen konnte und welcher allen Klassenstolz fernhielt, trug nicht wenig zu der schönen Feststimmung bei.

Der Ballon „Zwidau“, der am Sonntag Vormittag in Zwidau aufgestiegen war, landete um 12 Uhr 10 Minuten in der Nähe von Eisenach. Führer war Fritz Vertram-Chemnitz. Drei Herren und eine Dame nahmen an der Fahrt teil. Die Landung erfolgte trotz stürmischen Wetters glatt.

Der Fuhrwerksbesitzer Florian Vogel aus Willan, der mit seinem Gefährt die Straße in Cunerndorf entlang fuhr und dabei neben dem Wagen ging, wurde von dem Automobil eines Kirchberger Herrn zu Boden gerissen und

überfahren. Wenige Stunden später starb er an den erlittenen Verletzungen.

Der 46,527,94 M. betragende Sparlassen-Reingewinn der Stadt Aue soll 1912 wie folgt verwendet werden: 4500 M. soll die Fachschule für Blechbearbeitung erhalten, 2400 M. die gewerbliche Fortbildungsschule, 3000 M. die Handelschule, 3000 M. die Säuglingsfürsorge und Mutterberatungsstelle des Frauenvereins, 1300 M. das Kinderheim „Margaretenstift“, 1000 M. sollen als Kurkostenbeihilfe für Lungenkranke verwendet werden, 6000 M. als Beitrag zur Herstellung der Granitplattenfuhrwege, 6639,55 M. als 1. Teilzahlung zur Verbreiterung der Wettlinstraßenbrücke, und 19,688,39 M. sollen als außerordentliche Zuwendung dem Rücklagenfonds der Sparkasse zugeführt werden.

### Aus dem Sachsenlande.

In der Nacht zum Mittwoch verfuhr die 40jährige Gärtnerehefrau Martha Schröder, wohnhaft in Dresden-Rüditz, ihrem schlafenden 45jährigen Ehemann mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Schröder wurde schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht, während die Frau noch in derselben Nacht verhaftet wurde. Der Grund zur Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. Die Frau gab an, daß sie erst ihren Mann und dann sich selbst habe töten wollen.

Der Rat in Dresden genehmigte den Entwurf eines Ortsgesetzes, wonach das Schließen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen mit gewissen Einschränkungen und unter bestimmten Voraussetzungen unterbleiben darf.

Wegen Heiratschwanderei mußte eine 35 Jahre alte Näherin aus Calenberg in Leipzig festgenommen werden. Sie erließ in einer auswärtigen Zeitung eine Heiratsanzeige, auf die sich ein Wirtschaftshelfer meldete. Sie verstand es, ihm unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 350 Mark abzunehmen.

Herrn Weberobermeister Fritz Reinhold in Hohenstein-Ernstthal, der seit 33 Jahren der dortigen Weberinnung seine Dienste gewidmet und ihr in diesem Zeitraum 13 Jahre als stellvertretender und 20 Jahre als Obermeister vorgestanden hat, wurde am Montag namens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Dr. Paz eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Die Innung ernannte ihren langjährigen Leiter unter Ueberreichung wertvoller Geschenke zum Ehrenobermeister und die Gewerbelammer Chemnitz ließ gleichfalls ein Diplom überreichen.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr brach in Köhnitz in dem bewohnten, früher der Witwe Günther gehörigen Wohnhause Feuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Den angestregten Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das unmittelbar angrenzende vom Tischlermeister Weiß bewohnte Haus zu retten. Beide Häuser sind kürzlich von der mechanischen Schuhfabrik Gerber und Müller käuflich erworben worden.

Bei der am Mittwoch vorgenommenen Landtagswahl im fünften ländlichen Wahlkreise in Bauken, die infolge des Todes des konservativen Abgeordneten Sobbe nötig geworden war, erhielten der konservativ Kandidat Gemeindevorstand Borth 7323 Stimmen, der Schmiedemeister Wolmann (Fortschr. Vpl.) 859 und Zigarrenhändler Bernhard Kraut (Soz.) 831 Stimmen. Barth ist somit gewählt. 1909 erhielt der Konservative 7117, der Fortschrittler 435 und der Sozialdemokrat 1385 Stimmen. Bemerkenswert ist der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um 534.

Dienstag früh wurde im Windmühlenteich in Buchholz die 18jährige Hedwig Feig tot aufgefunden. Liebesgram soll die Unglückliche in den Tod getrieben haben. Sie hatte Uhr und Gut, sowie einige andere Sachen am Ufer niedergelegt und war sodann in den Teich gesprungen.

### Deutscher Reichstag.

158. Sitzung vom 29. März.

Die Etatsberatung wird beim Etat des Reichseisenbahnnamts fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.) berichtet über eigene unangenehme Erfahrungen auf sächsischen Bahnen und fordert eine Revision der Verkehrsordnung. Er spricht ferner über die Berliner Stadtbahn, das Reichseisenbahnamt dürfe sich von Preußen nicht unterbuttern lassen, es sei doch eine der preussischen Verwaltung übergeordnete Behörde.

Abg. Dr. Richter (Bayr. Ztr.) spricht gegen die vom Abg. Wegel gewünschte Vereinheitlichung des Betriebes der deutschen Bahnen.

Abg. Carstens (Vp.) fordert eine einheitliche Regelung der Dienstzeit und der Ruhepausen mit dem Ziele einer Verringerung der Dienststunden.

Abg. Schwabach (natl.) erbittet Auskunft über die Frage der Haftung der Eisenbahnen bei Sachschäden. An der Forderung auch einer finanziellen Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnen müßten seine Freunde festhalten.

Präsident des Reichseisenbahnnamts Wackerzapp: Die Eisenbahnverwaltungen sind dauernd bestrebt, die Nebenübergänge zu beseitigen. Abweh und Arbeitszeit werden ständig besser gestaltet. Die zur Kenntnis der Abgeordneten gelangenden Einzelfälle von zu niedrigen Löhnen oder zu hoher Arbeitszeit sind mit Vorsicht aufzunehmen. Es sind Höchst- und Niedriggrenzen zugelassen, innerhalb deren die Verwaltungen Spielraum haben. Die Verhältnisse sind doch grundverschieden. Auf einer Strecke bei Gumbinnen verkehren durchschnittlich täglich acht Züge, in der Nähe bei Mühlheim a. Ruhr aber dreihundert. Da kann die Arbeitszeit doch nicht gleich sein. Im allgemeinen kann das Personal zufrieden sein. Es ist unrichtig, daß es am Schluß der Dienstzeit übermüdet ist. Dann müßten ja die meisten Unfälle am Ende der Dienstzeit vorkommen. Das ist nicht richtig. Wenn das Lokomotivpersonal früher dienstunfähig wird, als die anderen Beamten, so liegt das daran, daß es vor allem den Unilden des Wetters ausgesetzt ist. Trotz der Betriebserweiterung steigt die Verkehrssicherheit ständig. Der Wert der automatischen Sicherheitsvorrichtungen wird vielfach überschätzt. Ueber die Frage der Haftung bei Sachschäden schweben Erwägungen. Die zollamtlichen Revisionen werden schon jetzt vereinfacht.

Die Abgg. Bindewald (Wirtsch. Vgg.) und Werner (Ref.) fordern eine Verringerung der Dienstzeit und Verlängerung der Ruhepause für die Eisenbahner.

Präsident Wackerzapp weist ziffermäßig nach, daß die Unfälle nicht auf Uebermüdung der Beamten zurückzuführen seien. Abg. Huber (Soz.) behauptet, Preußen bereichere sich auf Kosten der thüringischen Staaten. 12 Millionen Ueberschuß ziehe Preußen aus Thüringen, ohne daß dieses einen Pfennig zu sehen bekomme.

Abg. Cuno (Vp.) befürwortet die Einführung einer selbsttätigen Wagenkupplung.

Abg. Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vgg.): Die thüringischen Staaten haben durch den Anschluß an Preußen nur gewonnen. Die Versuche mit der selbsttätigen Kupplung werden von den einzelnen Verwaltungen fortgesetzt; sie versprechen Erfolg.

Der Etat des Reichseisenbahnnamts wird angenommen, ebenso der Reichsdrucker. — Beim Etat der Reichstages beschränkt sich

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.), daß Reichstagsabgeordnete bei starker Befragung der Wagen erster Klasse veranlaßt werden, einsteigen in der zweiten Klasse Platz zu nehmen, gerade, als ob sie im Armenrecht führen und nicht als Vertreter des deutschen Volkes.

Abg. Dr. Wagner (konf.) beantragt Ausmerzung der Fremdwörter aus der Geschäftsordnung des deutschen Reichstages. Jede Nation, so führt er aus, betrachtete ihre Sprache als eins ihrer kostbarsten Besitztümer. Dieses Bestium haben unsere gesetzgebenden Faktoren bisher zu wenig bewertet. Von den verbündeten Regierungen ist auf dem Wege zur Besserung auf diesem Gebiete jetzt ein guter Anfang gemacht worden, indem der Entwurf der Straßprozeßordnung in gutem Deutsch abgefaßt worden ist. Es ist nun doch durch den Antrag Raab angeregt worden, der Reichstag möge diesem Vorbild folgen und in seiner Geschäftsordnung tunlichst die deutsche Sprache zur Geltung kommen lassen. Es ist natürlich möglich, der Geschäftsordnungskommission die Ermächtigung zu geben, die Ersetzung der Fremdwörter vorzunehmen. Es müssen auch viele Flüchtigkeiten und Schwulstigkeiten aus der Geschäftsordnung entfernt werden. Die dazu erforderliche Verfassungsänderung muß das Plenum selbst vornehmen. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag in derselben Richtung gestellt und einstimmig angenommen worden. Die Fassung dieses Antrages ist mit dem Antrag identisch, den wir hier vorschlagen und um dessen Annahme ich bitte.

Abg. Ged (Soz.): Die Antisemiten sollten bei ihren Sprachsäuberungsversuchen lieber dafür sorgen, daß das Wort Antisemit aus dem Reichstage verschwindet. (Heiterkeit.) Vielleicht stellt man im Bildschilde an der Wand des Reichstagsaales eine Szene aus Noabit dar. Der Redner fährt Beschwerde über schlechte Verköstigung der Diener des Hauses, sowie über die Küchenwirtschaft im Reichstage überhaupt. Ach, ruft er, wenn wir das Frauenwahlrecht und Frauen in unserer Mitte hätten, dann wäre vieles besser! (Heiterkeit.)

Abg. Kämpf (Vp.): Die Beschlüsse unserer Kommissionen (Zuruf: Ausschüsse!) sollten allen Interessenten (Zuruf: Beteiligten!) zugänglich gemacht werden. Dem Handelstage sei leider das Material über die Schiffahrtsabgaben verweigert worden. Diese Geheimnisträmerie müsse aufhören.

Abg. Jund (natl.) bebauert gleichfalls, daß dieses Material der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung gestellt wurde. Das Parlament müsse wissenschaftlich festgelegt werden. Einen Kommentar zur Geschäftsordnung habe der verdiente Bureaudirektor des Reichstages Geheimrat Jungheim in Arbeit genommen.

Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.): Wir hatten unseren Antrag von allen Fremdwörtern säubert, wie Etat, Kommissionen usw. eingebracht, es wurde uns aber erklärt, daß ein solcher Antrag nicht gedruckt werden könne. (Heiterkeit.) Für „Seniorenorden“ könnte man „Vetusten-Rat“ sagen; auch für das Bureau, wo der Direktor sein Domizil hat (Große Heiterkeit) — seinen Wohnsitz — wird sich ein anderes Wort finden. Sachliche Differenzen (Erneute Heiterkeit) existieren (Große Heiterkeit, Zurufe: befänden!) in dieser Frage wohl nicht.

Präsident Graf Schwerin-Löwit: Der Antrag sollte zurückgewiesen werden sein, weil er keine Fremdwörter enthielt?

Abg. Graf: In Konsequenz (Große Heiterkeit) unseres Antrages hatten wir alle Fremdwörter ausgemerzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwit: Der Antrag war an die Adresse des Präsidenten gerichtet, was der Geschäftsordnung nicht entspricht.

Abg. Görde (Reichsp.) beklagt sich über zu große Arbeitslast. Auf stundenlange Kommissionssitzungen folgten endlose Plenarsitzungen. (Abg. Zubeil: Das ist ja schon schlimmer als das Sechstage Rennen.)

Abg. Arendt (Reichsp.) stimmt dem Antrage Wagner zu. Die Reden der Abgg. Ged und Graf hätten gezeigt, wie tief wir noch im Fremdwörterunwesen stecken. Redner spricht sich schließlich entschieden gegen Diäten für eine Herbstsession aus. Die Abgeordneten hätten ein Recht auf freie Fahrt, auch wenn sie die Fahrkarte nicht bei sich hätten. Er möchte den Beamten sehen, der ihn an der Fahrt verhindern wollte. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour: Wenn die Fremdwörteranträge angenommen werden, würde man für die konservative Partei sagen müssen: Der der Staatserhaltung beflissene Bruchteil des Hauses. (Heiterkeit.) Bei der jetzigen Arbeitsmethode des Reichstages mit den stundenlangen Sitzungen werde die Gesundheit der Abgeordneten ruiniert, und auch die Presse könne ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden.

Abg. Freiherr v. Camp (Reichsp.) meint, der Reichstag sei jetzt an allem schuld. Die kleinsten Kleinigkeiten würden jetzt in großer Grundsichtigkeit erwogen.

Abg. Erzberger (Zentr.) tritt in längerer Rede für kürzere Reden ein.

Es kommt hierauf zu einem Zusammenstoß zwischen Erzberger und Ledebour, welcher dem ersteren Roheit vorwirft und dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird.

Staatssekretär Wermuth stellt fest, daß der Etat diesmal ebenso rechtzeitig eingebracht worden ist, wie früher. (Zuruf: So wenig rechtzeitig!)

Präsident Graf Schwerin-Löwit erklärt, daß er die gegebenen Anregungen sorgfältig prüfen und hauptsächlich dafür eintreten werde, daß die Beschwerden über die Behandlung auf der Eisenbahnfahrt wegfallen.

Der Etat des Reichstages wird angenommen, ebenso der Antrag Wagner auf Ausmerzung der Fremdwörter. Der Etat für den Rechnungshof wird ohne Erörterung erledigt, ebenso der des Allgemeinen Pensionsfonds. Das Haus verlagert sich dann um 7 Uhr. Von einer Abendstzung wird Abstand genommen.

Donnerstag 12 Uhr: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, Zölle und Reichsschatzamt.

### Telegramme.

Döbeln, 30. März. Der Reichstagsabgeordnete Eberling,

der von der nationalliberalen Partei des 10. Reichstagswahlkreises wieder als Kandidat aufgestellt ist, hielt in den ersten Tagen verschiedene Versammlungen ab. Die Versammlungen waren gut besucht. In Marbach kam es zu einer regen Debatte zwischen einem Mitglied des Bundes der Landwirte und zwei nationalliberalen Herren. Ein nationalgefinnter Arbeiter machte die überraschende Mitteilung, daß im 10. Reichstagswahlkreise bis jetzt über 2000 Arbeiter beschloffen, Herrn Eberling tatkräftig zu unterstützen.

Frankfurt a. M., 30. März. Zu den Besprechungen der eisa-lothringischen Verfassungsfrage im Abgeordnetenhaus durch die konservative Partei, wo diese, ähnlich wie sie im Abgeordnetenhaus jüngst durch Herrn von Seydebrandt geschah, zu diesem Besetze Stellung nehmen und zu erkennen geben werden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen den Reichsständen die drei Bundesratsstimmen auf Grund eines preussischen Antrages eingeräumt werden sollen, nicht einverstanden sind, wäre, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin telegraphiert wird, festzustellen, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident in dieser wichtigen Angelegenheit die gesamten preussischen Konservativen gegen sich hat, und es heißt, die wahren Nachfaktoren verkennen, wenn man die Bedeutung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der konservativen Partei und Herrn von Bethmann in diesem Streite unterschätzen wolle. Der gegenwärtige Reichskanzler genießt, wie der Korrespondent hervorhebt, das volle Vertrauen des Kaisers, aber der Gegensatz, in den er in diesen, die nationalen Interessen des Reiches und Preußens berührenden Fragen zwischen ihm und den preussischen Konservativen gekommen ist, bildet eine bedeutende, in ihrer Folge jetzt noch nicht zu überschende Tatsache.

Bremen, 30. März. Die beiden Militärflieger Oberleutnant Erler und Leutnant Radenich sind gestern Nachmittag 6 Uhr 5 Minuten von Hamburg kommend nach einer Flugdauer von 1 Stunde 17 Minuten hier auf dem Neuenlandfelder Exerzierplatz glatt gelandet. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit betrug 32 Kilometer pro Stunde, die Durchschnittshöhe 160—170 Meter, die größte Flughöhe 220 Meter. Die Offiziere äußerten die Absicht, heute über Hannover und Braunschweig nach Berlin zurückzulegen, jedoch hängt dies noch von der Wetterlage ab.

München, 20. März. Bei Kufstein steht seit gestern morgen einer der schönsten Wälder Bayerns in Flammen. Bis jetzt sind 34 Hektar Wald verbrannt. Der Brand entstand durch Arbeiter, die getrocknetes Reisig anzündeten, um sich ihr Essen zu kochen.

Warschau, 30. März. Ein verwegener räuberischer Ueberfall wurde gestern am hellen Tage auf der Warschau-Wiener Bahn begangen. In einem Wäldchen zwischen den Stationen Wladow und Neu Radomsk laueren 10 mit Mausegewehren bewaffnete Banditen Nachmittag 1/2 5 Uhr den Warschauer Personenzug ab und brachten ihn zum Stillstand. Das Zugpersonal, das mit Erschießen bedroht wurde, war machtlos. Zwei Passagiere, die ausstiegen, um sich weniger nach der Ursache des Unfalles zu erkundigen, wurden von den Räubern über den Haufen geschossen. Dann begaben sich die Banditen nach den Packwagen und zwangen den Packmeister, ihnen 16 eiserne Selbstkisten auszuliefern, die 100,000 Rubel enthielten. Die Summe gehörte der Bahngesellschaft und sollte zur heutigen Gehaltszahlung an die Bahnangestellten verwendet werden. Die Banditen suchten mit dem Gelde das Weite. Die beiden schwerverletzten Passagiere wurden nach Gzenstochau ins Krankenhaus gebracht.

Korfu, 30. März. Das deutsche Kaiserpaar ist gestern Nachmittag auf der „Hohenzollern“ begleitet vom Kreuzer „Königsberg“ und dem Dampfschiff „Sleipner“ hier eingetroffen. Der Kaiser gab wiederholt seiner Freude über den bevorstehenden Aufenthalt auf dem ihm liebgewordenen Korfu Ausdruck. Die kaiserliche Familie, die von den Korfuern lebhaft begrüßt wurde, will hier in völliger Zurückgezogenheit und Ruhe leben, die nur unterbrochen werden soll durch den Besuch des Kronprinzenpaares und des Königs von Griechenland.

Konstantinopel, 30. März. Schlichtings Leiche wird am Sonnabend unter großem militärischem Gepränge nach dem deutschen Friedhof in Ferikoy überführt werden, wobei die Matrosen des deutschen Stationschiffes „Coreley“ den Sarg tragen werden. Unzählige Anmeldungen zur Teilnahme an der Ueberführung, besonders aus dem Offizierskorps liegen vor. Die unter den albanesischen Soldaten herrschende Stimmung hat die Regierung zu dem Entschluß bestimmt, die Albanesen aus der Hauptstadt zurückzuziehen und über die anatolischen Garnisonen zu verteilen.

London, 30. März. „Times“ berichtet aus Konstantinopel: In Skutari sind sehr pessimistische Nachrichten über die Albnesenrevolle eingetroffen. Die türkischen Truppen mußten an vielen Orten vor den Aufständischen weichen, nachdem sie mit den Rebellen einen 24tägigen Kampf zu bestehen hatten. Die türkischen Verluste betragen 24 Offiziere und 160 Mann. 10 Blockhäuser sind in Brand gesteckt worden. Die Stadt Tuzhi wurde umzingelt und soll nach einem Telegramm aus Cetinje inzwischen von den Rebellen eingenommen und besetzt worden sein, die Aufständischen sollen auch den Bezirk Kashak erobert haben. Die Behörden von Skutari berichten, daß die Streitkräfte der Albanesen 10,000 Mann betragen, darunter 2000 berittene Truppen. In offiziellen Kreisen legt man große Befürchtung an den Tag über die Haltung der albanesischen Bevölkerung von Skutari. Mahmud Schewket Pascha, der gestern Konstantinopel verlassen hat, wird, wie man annimmt, die Leitung der Operationen gegen die Albanesen übernehmen.

### Eingefandt.

In einem Eingefandt des „Schönburger Tageblattes“ Nr. 71, unterzeichnet mit R., wird gesagt, daß der von den städtischen Kollegien gefasste Beschluß, betreffend die Bebauung am Rotengrabenweg, auf Stimmungen und Vorschläge zurückzuführen sei, die von augenblicklichen Meinungen einzelner Personen herührten.

Wir sind gezwungen, die uns jedenfalls zugehenden Vorwürfe zurückzuweisen, obwohl es für Geschäftsleute nicht immer leicht ist, in solcher Weise an die Öffentlichkeit zu treten.

Zu Punkt 1 des Eingefandtes mag die Bürgerschaft selber ihr Urteil abgeben, nämlich ob die 1000 Mark nur zum Teil oder vielleicht gar vollständig nutzlos ausgegeben worden sind. Jedenfalls aber ist der vor Jahren aufgestellte Bebauungsplan ohne Hinzuziehung aller interessierten und sachverständigen Bürger, nur auf die Vorschläge einzelner Personen hin, ausgearbeitet worden.

Zu Punkt 2 müssen wir folgendes anführen: Im Jahre 1906 gab es bereits die Frage einer Wohnungsnot in Waldenburg. Damals unternahm man den Bau von Wohnhäusern, unter sehr erschwerten Umständen an der früheren Ausmündung des Rotengrabenweges an den „sieben Linden“. Damit nun gegebenenfalls weiter entlang der Altenburger Straße gebaut werden konnte, regten wir an, die Ausmündung des Rotengrabenweges um 100 Meter weiter hinaus zu verlegen. Die Stadtbewehrung nahm auch die Wegverlegung in Angriff. Unter Führung des verstorbenen Stadtrates Pieger erhoben jedoch alle interessierten Bürger und Feldbesitzer Einspruch gegen die Verlegung und verlangten die Erhaltung des Weges in der alten Weise. Nach einer daraufhin stattgehabten Besichtigung wurde den jedenfalls berechtigten Wünschen Rechnung getragen, und der Weg blieb bestehen mit der Begründung, man könne etwaige Wohnhäuser auch am Rotengrabenweg entlang bauen.

Vor 5 Jahren wurde also der Plan, an der Straße zu bauen, abgelehnt, und jetzt, da Häuser an den Rotengrabenweg gedacht sind, werden sie wieder an die Straße gewünscht.

Keinesfalls kann also der Herr Einsender hierbei von augenblicklichen Meinungen einzelner Personen reden, denn der neue Vorschlag ist durch die gegebenen Verhältnisse (Nichtverlegung des Rotengrabenweges!) begründet.

In Punkt 3 heißt es weiter, unser Vorschlag sei nicht geeignet, zur Verschönerung der Stadt beizutragen. Wenn der

Herr Einsender im Jahre 1907 schon in Waldenburg gewesen ist, so wird ihm bekannt sein, daß dort, wo das dem Herrn Seminaroberlehrer Singer gehörige Haus steht, früher ein Teich war, mit Linden umgeben, und später ein Rasenplatz, mit Strauchwerk bepflanzt. Gar oft ist von Bürgern das Verschwinden dieser kleinen Anlagen beklagt worden. Da nun, wie schon erwähnt, vor Jahren die Meinung zum Ausdruck kam, Häuser könnten in der Richtung des Rotengrabenweges erbaut werden, so schlossen wir uns diesem Gedanken an und dachten uns nun den an der Hauptstraße liegenden Teil Land als Anlagen, weil für Wohngebäude mit Hofraum und Garten zu wenig Tiefe vorhanden ist. Außerdem konnte dadurch der früher besetzte Anteil gewissermaßen wieder ersetzt werden.

Darüber, ob durch den Vorschlag eine Verschlechterung des Stadtbildes eintreten wird, kann man geteilter Meinung sein. Jedenfalls ist er nach Ansicht vieler Bürger, die sich auch für Baufragen und Stadtbild interessieren, nicht ganz ungeeignet. Er erinnert ja gewissermaßen an Straßenzüge in alten Städten, in denen man nie winkeltrechte Straßenzugungen nach Schachbrettart anlegt, sondern wo Seitenstraßen fast immer in schräger Richtung von den Hauptstraßen abführen.

Es wird weiter gesagt, urteilsfähige Bürger sollen dahin wirken, daß an dem „schönen“ Bebauungsplan festgehalten werde. Nun ist es bekanntlich auch oft der Fall, daß eine schöne Sache nicht immer praktisch ist. Wir haben unseren Vorschlag an die Öffentlichkeit gebracht und urteilsfähige Bürger haben ihn für praktisch befunden.

Dem Herrn Einsender mag auch noch gesagt sein, daß eine Schädigung des Stadtbildes durch Häuserbau nach Vietslarenart ausgeschlossen ist; denn Mietshäuser in dem Sinne, wie sie in anderen Städten durch von der Baupolizei gebulbete unvernünftige Spekulation in langweiliger, schablonenhafter Art gebaut worden sind, sind in diesem Falle ausgeschlossen. Wenn wir die Absicht hatten, Doppelwohnhäuser mit je 4 Wohnungen und gesonderten Treppenaufgängen zu errichten, so gingen wir eben davon aus, daß alte Stadtbilder sehr oft durch hohe Gebäude an Hauptstraßen günstig auffallen, und die Altenburger Straße ist doch eine Hauptstraße. In einem jeden Ort, wo nicht Beschränkungen durch behördliche Vorschriften sind, wird man an Hauptstraßen auch immer etwas höher bauen.

Der als Anlagen gedachte Teil Land kann, wenn er nicht

als ein Schmuckplatz in Betracht kommen soll, auch gar wohl in irgend einer Weise nutzbringend verwendet werden, z. B. zu Gärten. Daß dieses Stück Land die dem Herrn Einsender unympathische Dreiecksform hat, ist doch durch die Lage der Rotengrabenstraße und die Chauffee verursacht.

Durch die Ausführung der Straßen nach dem Bebauungsplan würden der Stadt erhebliche Straßenbaulasten entfallen, durch die Anlage am Rotengrabenweg aber nicht.

Zum Schluß mag sich der Herr Einsender mit der Versicherung trösten lassen, daß die geplanten Häuser einen ganz gefälligen Anblick bieten sollen und auch nach Möglichkeit den Ansprüchen der Heimatkunst genügen.

Gebrüder Eckhardt.

### Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien

Freitag, den 31. März 1911, Nachmittags 5 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Aderwette Beschlußfassung wegen Verkaufs von Baustellen auf dem Sindenader.
2. Beratung der Haushaltungspläne.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 31. März.

Waldenburg. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Altstadtwaldenburg. Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst (Missionsstunde).

Oberwinkel. Vorm. 10 Uhr Passionswochenkommunion. Langenschürsdorf. Vorm. 10 Uhr Passionsgottesdienst mit Wochenkommunion in der Kirche.

Wollenburg. Vorm. 11 Uhr Passionswochenkommunion. Weichtrede hält Herr Pfarrer Venke-Schlagwig.

Oberwinkel. Vorm. 10 Uhr Passionswochenkommunion.

Altenburg, 29. März. 1000 Kilogramm Weizen alter 00,00 bis 000,00 Mk., neuer 187,0 bis 190,00 Mk. Roggen alter 000,00 bis 000,00 Mk., neuer 145,00 bis 148,00 Mk. Braugerste 000,00 bis 000,00 Mk. Hafer alter 000,00 bis 000,00 Mk., neuer 163,00 bis 166,00 Mk.

**Feinste Kieler Bücklinge**  
empfehlen **Bernhard Dyts.**

**Feinste Kieler Sprotten**  
empfehlen **Baldwin Tezner.**

**Konfirmandenhüte**  
weich und feil, moderne Formen, empfehlen  
**Clara Schlegel,**  
Zschachlitz Nachf.,  
Waldenburg, Weinkellergasse 1.  
Auf sämtliche Hüte und Mützen gewähre ich ohne Preisauflage 10% Rabatt.

**Blühende Topfpflanzen**  
in schöner Auswahl empfehlen  
**Robert Pohlers,** Altstadtwaldenburg.

**Kalk**  
trifft Ende der Woche wieder ein und bittet um gefällige Bestellung  
**Bruno Eisenschmidt,** Altstadtwaldenburg.

**ff. Gemüse-Konserven**  
empfehlen **Otto Förster.**

**Kein Husten mehr!**  
Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbons u. Fenchelhonig wirken Wunder. à 30, 50 und 100 Pfg.  
Nur in den Drogerien von Max Roth und Harald Meyer.

**Käse** Hochfeiner Holsteiner Holländer  
10 Pfd. Probe-Postkolli Mk. 4.40  
Bahnsendungen Pfd. „ 0.32  
**Gerh. J. Voigt, Kiel.**

**Für Konfirmanden**  
empfehlen billigst  
**Kommoden u. Holzkoffer**  
**Oswin Mehlhorn.**

**Möbel**  
verkauft veränderungshalber für sofort, als: Schränke, Büchergarnitur, Schreibtisch, Spiegel, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratze, echt u. lad., 1 Fahrrad m. Zubeh. usw.  
**H. Wippen,** Altstadt.

**Ein Gartengut**  
zu verkaufen in Langenschürsdorf, zusa 4 Acker; wo? ist zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Junge Schweine verkauft**  
**Baldwin Mahn,** Ahlmannsdorf.

## Ostertüten

Marzipan- und Schokolade-Artikel,  
sowie größte Auswahl in Konfekt, Biskuit etc. zum Füllen  
**Richard Gränz.**  
Rabattmarken.

**Zur Aufbewahrung sämtlicher Pelzwaren,**  
sowie Stoffachen während des Sommers unter Verhinderung gegen Motten und Feuerschaden empfehlen sich  
**Heinrich Kürschnergeschäft,**  
Waldenburg, Dergasse 22.  
NB. Fachgemäße Behandlung der aufzubewahrenden Gegenstände und Unterbringung derselben in eigens dazu hergerichteten Räumlichkeiten. **D. D.**

**Gemeindesparkasse Oberfröna**  
verzinst Sparanlagen mit  $3\frac{1}{2}$  %.  
Am 1., 2. und 3. eines Monats bewirkte Einlagen werden für den Einlege-monat voll verzinst.

**Öffentliche Kinderaufführung**  
in Webers Gasthose zu Ziegelheim  
Sonntag, den 2. April 1911.  
Zur Aufführung kommen Deklamationen und Gesänge, eine Kinderhumoreske, ein Märchenpiel und ein patriotisches Kinderfestspiel.  
Anfang 7 Uhr.  
Freunde und Gönner der Schule ladet hierdurch ein  
**Paul Schmidt,**  
Kirchschullehrer.

Sonntag, den 2. April  
**Schwaben. Bratwurstschmaus mit Ball,**  
wozu freundlichst einladet **W. Krause.**

**Cocosa**  
Pflanzenbutter-  
Margarine bräunt beim Erhitzen mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

**Meuselwitzer Britetts**  
liefert in nur besten Marken, in Würfel, Eisform, Ruz oder Rükchen für Bäckereien und Füllfüßen jedes Quantum, auch frei Haus, bei billigster Berechnung und bittet um werbe Bestellungen  
**Dsw. Rothe,** Altstadt.

2 schöne Handwagen zu verkaufen  
Franken Nr. 9.

**Gardinen,**  
weiss und creme,  
Nitragen, Spachtelkanten  
Spitzen, Dekorationsstreifen  
**Nebergardinen**  
so lange der Vorrat reicht billigt bei  
**Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.**

**Kalk**  
trifft dieser Tage wieder ein und bittet um baldige Bestellung  
**Dsw. Rothe,** Altstadt.

**Werkels schwarzen Johannisbeersaft,**  
Anker-Zendelhonig,  
feinsten Wacholdersaft  
empfehlen **Otto Förster.**

**Müllers zahntechnisches Atelier**  
**Glauchau,** Schulstr. 1, altes Postamt.  
Eine belg. Niesen-Päsin, 8 Mon. alt, 12 Pfd. schwer, verkauft  
Niederwinkel Nr. 13E.

**Seinste Schnittbohnen**  
in frammer Packung, a 2 Pfd.-Df. 35 Pf.,  
**Wachsbrechbohnen**  
a Pfd.-Df. 34 Pf.  
empfehlen **Baldwin Tezner.**

**Meuselwitzer Torf**  
trifft nächste Woche ein und bittet um baldige Bestellung  
**Dsw. Rothe,** Altstadt.

Ein größerer Handlastenwagen wird zu kaufen gesucht; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine hochtragende junge Kuh verkauft  
**Gräse,** Garthau.

Zwei Färschweine verkauft  
Nr. 115 Langenschürsdorf.

**Zwidauer chem. Reinigung u. Wärberei.**  
Gardinen und Fantasiegedecke  
werden sorgfältig gereinigt und gespannt,  
**Plüschgarnituren u. Plüschgedecke**  
werden durch Aufdämpfen wie neu.  
Annahme **Marie Junge.**

**Färberei- und Appretur-Arbeiter**  
sucht **G. Batty,** Meerane.

**Ostermädchen** sucht Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 1868 Exp. d. Bl.

Für sofort oder baldigst wird zu einer aus 3 erwachsenen Personen bestehende Familie in 1. Etage einer Villa hier ein

**Dienstmädchen**  
gesucht. Auskunft in der Exp. d. Bl.

**Verloren**  
1 Herren-Uhr von der Parkstraße bis Bahnhof. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **Friedr. Landgraf,** Altstadtwaldenburg, Café Müller.

**Kgl. Säch. Militär-Berein Waldenburg.**  
Sonntabend, den 1. April, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends  
**Versammlung.**  
Königs Gedurstag betr. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Dr. Hauptmann Günther von Sings in Plauen mit Frä. Elisabeth von Gleditsch in Greiz.  
Geboren: Frau Wilhelmine verw. Heinrich geb. Kübler in Dresden.

Beantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag  
**G. Kästner** in Waldenburg.